

## Bericht 1968 über Aufnahmen auf den Blättern Königswiesen (35) und Zwettl (19)

Von OTTO THIELE

Die geologischen Kartierungen zum Zwecke einer Übersichtsdarstellung im Maßstab 1:100.000 wurden auf den Kartenblättern Königswiesen und Zwettl fortgesetzt.

Der Bereich nördlich von Königswiesen (Haid—Klammleiten—Ochsenberg) besteht durchwegs aus Weinsberger Granit mit einigen kleinen, nur schematisch darstellbaren Durchschlägen von hellem, mittelkörnigem, zweiglimmerigem Granit im Bereich von Ruhen.

Die SSW—NNE verlaufende Störung von Königswiesen läßt sich südöstlich und östlich an Haid vorbei bis in den östlichsten Teil des Franzlhütten Waldes verfolgen. Der schon im vorjährigen Aufnahmsbericht erwähnte „Feinkorngranit“ (= fein- bis mittelkörniger Granit) von der Maissauer Reith ist in den Waldgebieten zwischen Scheibenhof und Großschönberg noch in zahlreichen größeren und kleineren Durchschlägen den Weinsberger Granit durchsetzend anzutreffen. Die Königswiesener Störung begrenzt diese Vorkommen gegen Nordwesten.

Der aufgelassene Quarzsteinbruch im Pegmatit von Möttlasberg (SW Königswiesen, Kartenblatt Perg, 34) wurde noch einmal besucht. Hier machte mich Herr Prof. Dr. G. REIN (Universität Karlsruhe) freundlicherweise auf das häufige Auftreten von Quarzseudomorphosen nach Baryt aufmerksam. Dies legt die Vermutung nahe (freundlicher Hinweis von Prof. REIN), daß es in dieser Gangspalte ursprünglich zum Absatz von Schwerspat gekommen ist, welcher durch nachfolgende  $\text{SiO}_2$  reiche Lösungen verdrängt, wobei das Bariumsulfat in höhere, heute bereits abgetragene Bereiche getragen wurde.

Auch südlich bis südöstlich von Königswiesen lassen sich im Weinsberger Granit im Bereich von Schützenhof—Ebrixedt kleinere Pegmatitvorkommen finden, zusammen von kleinen Durchschlägen von hellem Zweiglimmergranit. Der Bereich Winkler—Dürner Berg—Ebenedt wird wieder ausschließlich von Weinsberger Granit aufgebaut, mit nur ganz vereinzelt Gängen von „Feinkorngranit“. Der Waldrücken nordwestlich von St. Georgen a. W. und Linden („erer“ von Walgerer sowie Bildstock auf der prov. Österr. Karte 1:50.000) besteht aus gequetschtem Weinsberger Granit, Mylonit und Kluftquarz. Hier streicht offenbar die Vitiser Störung durch. Um St. Georgen und Linden finden sich wieder häufiger Durchschläge von sauren mittelkörnigen Graniten im Weinsberger Granit.

Vom Standort Ysper aus wurden weite Bereiche des Weinsberger Forsts, des Königswaldes sowie der Hodiwaad, Burgsteinberg, Gloxwald, Sattel, Ettenberg großmaschig begangen. Hier wurde außer einem unbedeutenden Vorkommen von „Feinkorngranit“ bei Stock Au, einer SSW—NNE streichenden Mylonitzone östlich des Forsthauses Königswald (entlang der Forststraße mit der Kote 904) und eines kleinen Lamprophyvorkommens am Südostende des Ödteiches nur Weinsberger Granit angetroffen. Entlang der Linie Daxberg—Rein—Dreytlehen—Tonn grenzt der Weinsberger Granit gegen zum Teil Cordierit und Sillimanit führende Schiefergneise, die stellenweise Einschaltungen von Hornblendegneisen und Granat-amphiboliten enthalten. Subparallel zu dieser Grenze läßt sich etwa 500 m weiter östlich eine markante Störungslinie, die durch Mylonit und Kluftquarz gekennzeichnet ist, ungefähr N 35° E streichend von der südlichen Kartengrenze des Blattes Königswiesen (östlich von Daxberg) bis nach Siebendürfling hinauf verfolgen, wo sie ins Kartenblatt Ottenschlag hinüberzieht. Östlich dieser Störungslinie folgt noch einmal ein 1/2 bis 1 km breiter „Span“ von Weinsberger Granit, welcher vom südlichen Kartenblattrand bis in die Gegend von Rorregg reicht, dann folgen gegen Osten die Schiefergneise des Yspertales. Zwischen Hofedt und Siebendürfling fällt die Grenze der Weinsberger Granit-Hauptmasse zu den Schiefergneisen mit der obenerwähnten Störung zusammen.

Im Nordosten des Kartenblattes Königswiesen und im Südwesten des Kartenblattes Zwetzl wurden zwischen Grub im Tale über Rappottenstein (Stbr.) bis in die Gegend von Rottenbach die Vitiser Störung auskartiert. Bei Annatsberg und bei Rottenbach sind an dieser Störung kleinere Schollen von Schiefergneisen in den Weinsberger Granit eingeklemmt, wie es ähnlich schon von WALDMANN (1958) dargestellt wurde. Weiters wurden die noch fehlenden Teile des Grenzverlaufs zwischen dem Weinsberger Granit und den Schiefergneisen von Grafenschlag bis Moidrams auskartiert. Auch hier ergaben sich keine wesentlichen Neuerungen gegenüber dem bisher bekannten Kartenbild.

### **Aufnahmebericht Kartenblatt (160), Neumarkt**

Von A. THURNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Es wurde der Bergücken nördlich der Mur zwischen St. Georgen und Pöls begangen.

Am Ostrand dieses Rückens erhebt sich der Ranningerkogel (945 m); er wird im Osten durch die markante N—S streichende Pölschals-Störung, im Westen durch einen Bruch längs der Talung „Wagenweiß“—P. 845 begrenzt. Die steilen Südabfälle bestehen aus weißen bis grauen Marmoren, die am oberen Rande 70—80° S fallen, am unteren jedoch nur 30—50° N. Sie werden durch mehrere NW streichende Brüche zerlegt. Am untersten Südostabfall kommen Granatglimmerschiefer zum Vorschein.

Nördlich dieser Marmore breiten sich S bis SE fallende Granatglimmerschiefer aus. Unmittelbar südlich des Gehöftes „Ranninger“ steckt in ihnen eine schmale Amphibolitlage. Nördlich „Hühnerbauer“ schaltet sich am Westabfall ein ca. 600 m breiter Marmor mit 35° S-Fallen ein, der jedoch nicht den Rücken überschreitet, sondern vorher durch einen NW—SE verlaufenden Bruch abgeschnitten wird.

Das nächste Stück über P. 1055 wird im W wieder durch einen NNW—SSE streichenden Bruch begrenzt. Am Aufbau beteiligen sich hauptsächlich Granatglimmerschiefer, die 20—30° SSW fallen. Auf P. 1055 steckt ein ca. 800 m breiter Pegmatit in ihnen, der gegen E ausspießt. Am untersten Ostabfall des P. 1055 und nördlich davon schalten sich Marmorlagen ein.

Es folgt der Rücken über den Grundnerkogel, der im W wieder von einer Bruchstörung abgeschnitten wird. Die steilen Nord- und Südabfälle bestehen aus lichtem, stark zerklüftetem Marmor, der im S 40—50° nach N und am Nordabfall 40° nach S fällt und eine Mulde bildet, die jedoch durch einen sekundären Bruch östlich vom Kogel geteilt ist. Die untersten Südabfälle zeigen Granatglimmerschiefer mit Marmor- und Amphibolitlagen. In den Nordabfällen konnte in den Glimmerschiefern ein Amphibolit beobachtet werden.

Das nächste durch Brüche begrenzte Stück reicht bis zum Graben nördlich St. Georgen über „Grießer“ und über den Nordabfall bis P. 948 (SW von Katzling).

Es treten in diesem Abschnitt auffallende Änderungen ein. Die unteren Südabfälle zwischen Gehöft „Aibler“—Pichlhofen bis zur Linie Dorf Wetzelsberg—„Neumann“—P. 1110 zeigen dunkle, stark verfaltete Granatglimmerschiefer, die stellenweise Staurolithe führen, dann kalkige Glimmerschiefer mit Marmorlinsen. Es handelt sich um ein Schichtpaket, das noch einer genauen Bearbeitung bedarf. Es hat hauptsächlich 30—40° N-Fallen. Darüber erscheinen Granatglimmerschiefer, die über dem Gehöft „Neumann“ eine Amphibolitlage und Marmor enthalten.

Von der Linie „Grießer“—Dorf Wetzelsberg stellen sich bis 220 m mächtige Marmore mit Glimmerschieferlagen ein. Sie fallen im Durchschnitt 20—30° gegen N—NW. Im Graben bei Wetzelsberg zieht ein N—S streichender Bruch durch, so daß über dem „Neumann“ nur mehr gegen 60 m mächtige Marmore vorliegen. Ungefähr bei 1100 m Höhe folgen Granatglimmer-